

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 38 (1962-1963)
Heft: 12

Vorwort: Die Sonne scheint für alle Leut
Autor: Roth, Daniel

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

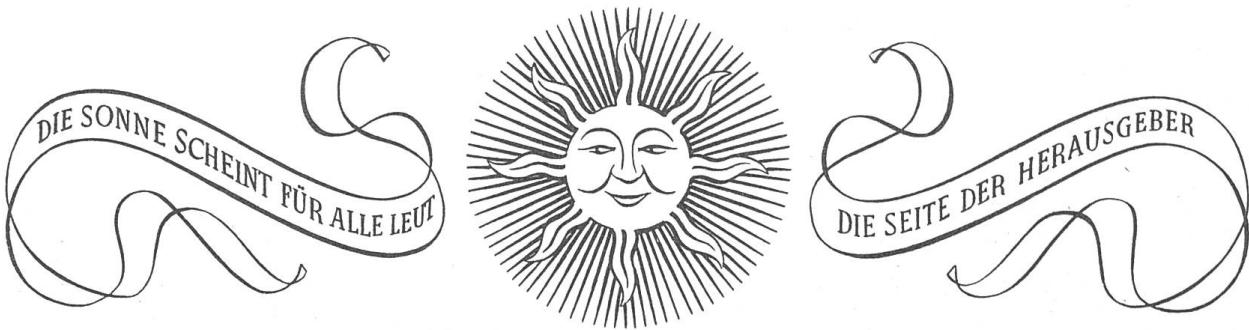
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



EIN Gratisblatt liest man, wenn überhaupt, meist nur oberflächlich. So geht es mir auch mit dem «Pro», obwohl dieses in einer Auflage von 1,28 Millionen verschickt wird. Kürzlich haben mich da aber sechs Seiten gefesselt, auf denen gewarnt wird, wir Schweizer könnten vor lauter Fremdarbeitern zum «Herrenvolk» werden.

KEIN Wunder! Der Artikel besteht in wesentlichsten Teilen aus Zitaten aus einem Aufsatz von Dr. Adolf Guggenbühl im letzten Jahrbuch der «Neuen Helvetischen Gesellschaft». Dieser wird dabei als Professor bezeichnet, was zwar nicht der Wirklichkeit entspricht, was wir aber gerne als Zeichen dafür werten, daß man der Leistung dieses Mitbegründers unserer Zeitschrift und Vorkämpfers der geistigen Landesverteidigung die Hochachtung zu zollen beginnt, die ihr gebührt.

SO wird oft mit der Zeit millionenfach gedruckt und als wahr akzeptiert, was zuerst wenige klar erkannten und wofür diese gegen übermächtig scheinende Vorurteile kämpfen mußten. Indessen machen sich stets neue Irrtümer breit. Ein besonders krasses Beispiel habe ich ebenfalls auf sechs Seiten im selben Heft gefunden. Da wurden unter dem Titel «Droht der Schweiz, umfahren zu werden?» zugunsten eines rascheren Baus von Autobahnen in der Schweiz unsere steigenden Straßenunfall-Zahlen angeführt.

ES läßt sich manches zugunsten einer Beschleunigung unseres Autobahnbaus sagen. Aber das Verrückteste ist es, als eine von «zwei nüchternen Tatsachen, die die Folge fehlender Autobahnen sind», die Feststellung anzuführen: «Die Schweiz steht hinsichtlich der Unfalldichte im gesamteuropäischen Durchschnitt und Vergleich an zweiter Stelle (unmittelbar nach der Bundesrepublik Deutschland!)» Be-

kanntlich haben die freien Deutschen – das steht auch im selben Aufsatz – das am besten ausgebauten Autobahn-Netz Europas. Und das hat es nicht verhindert, daß sie in Sachen Unfalldichte nicht nur vor uns, sondern an der «Spitze» Europas figurieren.

FAST täglich liest man von gräßlichen Zusammenstößen auf Autobahnen. Die Statistik zeigt, daß auf diesen für Motorfahrzeuge reservierten Straßen die Zahl der Unfälle zwar etwas unter dem Durchschnitt, die der dabei Getöteten aber darüber liegt. Zudem gewöhnen sich offenbar manche Fahrer auf der Autobahn an große Geschwindigkeiten und sorgloses Überholen und passen ihre Fahrweise deshalb dem Verkehr auf normalen Straßen nicht mehr recht an. Im übrigen passiert auf schlechten Straßenstücken, sogar an berüchtigten Engpässen, relativ wenig, und oft vermehren sich die Unfälle, wenn Straßen verbessert und Hindernisse beseitigt werden.

ALLES das läßt sich anhand der wirklichen «nüchternen Tatsachen» feststellen. Das zitierte Argument des «Pro» schlägt sich dagegen so offensichtlich selber tot, daß es ein Erstklässler merken kann. Und doch liest man häufig ähnliches. Hier zeigt sich die Macht von Vorurteilen. Diese verleiten sogar intelligente Menschen dazu, Unsinn zu schreiben.

AUF einem Vorurteil beruht übrigens auch die Meinung, es wäre für unser Land eine Gefahr, etwas mehr «umfahren» zu werden. Aber wir möchten uns hier zunächst auf das Lebenswichtige konzentrieren: Die Unfallzahlen mahnen uns, beim Autobahnbau vorsichtig zu sein und auf Autobahnen besonders strenge Vorschriften aufzustellen. Wir sind überzeugt, daß auch diese Erkenntnis dereinst millionenfach verbreitet und als wahr akzeptiert werden wird.

Daniel Roth